

Türkei. Eine telegraphische Meldung der „Agence Havas“ aus Constantinopel, wonach der Sultan in dem französisch-türkischen Zwischenfall die guten Dienste Deutschlands nachgesucht haben soll, wird der „Nat.-Ztg.“ von unternetzter Seite als unzutreffend bezeichnet. — Aus politischen Gründen verabsagt wurden nach Berichten aus Constantinopel der Beamte im Ministerium des Äußern Muhibbin-Bey und der Beamte im Unterrichts-Ministerium Subbi-Bey. — Der russische Botschafter in Constantinopel, Sinowjew, hatte am Dienstag mit dem türkischen Minister des Äußern, Zewik Pascha, eine Unterredung über die Lage in Alt-Serbien, welche er als noch nicht vollständig geklärt bezeichnete. Der Botschafter hob die Notwendigkeit enger Maßregeln hervor, um eine Garantie für die Ruhe und Sicherheit der christlichen Bevölkerung zu schaffen, was zur Aufrechterhaltung des status quo dienen würde. Ein nimmehr veröffentlichtes Trade gestattet die Rückkehr jener Serben, welche in Folge der jüngsten Ereignisse in Alt-Serbien nach Serbien geschickt waren.

Nordamerika. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat im Monat August um 5 460 597 Dollars abgenommen. Der Barbestand des Staatsfiskus beträgt 1 198 840 459 Dollars.

Mittelamerika. In den Wirren in Mittelamerika theilt nimmehr das „Bureau Reuter“ den Hauptinhalt der von der venezolanischen Regierung über den Streitfall mit Columbien verfassten Denkschrift mit, in welcher es u. a. heißt: Unvorhergesehene Umstände erschließen eine theilweise Aufhebung der verfassungsmäßigen Rechte und die Einnahme einer ergrößernden Haltung zum Zweck der Aufrechterhaltung der Ordnung und der nationalen Ehre. Die unliebsamen Vorkommnisse zwischen dem venezolanischen Consul und den Militärbehörden in Cucuta hätten dazu beigetragen, die heilsamen Wirkungen des abwartenden Verhaltens der venezolanischen Regierung zum großen Theil zu zerstören. Am 27. Juli habe die Regierung die columbische Gesandtschaft darauf aufmerksam gemacht, daß die Streitkräfte, welche die Grenze überschritten hätten, organisierte Truppen seien. Dies bedeute einen Bruch des Völkerrechts. Die columbische Antwort sei unbefriedigend gewesen und habe dahin gelaute, daß die beklagten Handlungen nur in der Verletzung bestimmter Befehle, die Neutralität zu beobachten, begangen sein könnten. Dieses Vorgehen habe die venezolanische Regierung gezwungen, eine feste Haltung zur Wahrung der nationalen Ehre und der Integrität des Gebiets einzunehmen, ohne den künftigen Verkehr mit Columbien abzuschneiden, falls sich herausstellte, daß die Nachbarrepublik an dem Angriff unbetheiligt sei. Spätere Umstände hätten die Lage verschlimmert, da sich erwiesen habe, daß die Verletzung des venezolanischen Gebiets durch reguläre columbische Truppen erfolgt sei, die die wehrlose Bevölkerung geplündert hätten. Das Memorandum protestirt schließlichs gegen die Invasion.

Aus Südafrika.

Aus Südafrika wird von einer neuen Schlachtpferde Engländer, und zwar aus dem Südrhein der Kapcolonie berichtet, wo Burenkommandos unter Schepers Führung stetig thätig sind, um dem Feind in eigenen Lande Abbruch zu thun.

Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Uniondale vom 3. September gemeldet: Eine aus 25 Mann bestehende, von Duitshoorn kommende britische Patrouille wurde beim Ueberschreiten des Flusses überrascht. Der Befehlshaber und 2 Mann entkamen, 3 wurden getödtet, 4 verwundet, die übrigen ergaben sich, wurden aber, nachdem sie den Eid der Neutralität geleistet hatten, wieder freigelassen.

Um die englischen Streitkräfte in jener Gegend muß es miserabel bestellt sein. Erst kürzlich haben die Buren an derselben Stelle ein englisches Hüfaren-Regiment übel zugerichtet. Interessant ist, daß die Buren englische Gefangene den Neutralitätsbedingen schenken lassen, um ihnen das nochmalige Kampfen gegen sie durch die Aussicht auf Excutivwerden zu verleihen.

Die Transvaal-Geschäftigungs-Commissionsion wies am Dienstag die von einer Deutschen Namens Helene Miller gestellten Ersatzansprüche für den Verlust ihrer Documente und Geld enthaltenden Kassetten mit dem Bemerkung zurück, daß die Commissionsion in Johannesburg über die Angelegenheit entscheiden werde. Welcher „Tommy Atkins“ mag wohl diese Kassetten als Kriegsbeute haben mitgebrachten?

Deutschland.

Berlin, 5. Sept. Das Kaiserpaar unternahm am Dienstag Nachmittag einen längeren Spaziergang über Bornstedt und durch den Park von Sanssouci. Zur Abendstunde waren keine Einladungen ergangen. Oesterl Vormittag hörte der Kaiser den

Vortrag des Chefs des Civilcabinetts Wirkl. Geh. Rathes Dr. von Lucanus. Um 12 Uhr legte der Bildhauer Professor Uphues Modelle zum Silberdenkmal vor. — Der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Gisel Friedrich, sowie der Kronprinz werden am Freitag den 6. d. M., vormittags, das Neue Palais bezw. Potsdam verlassen und, umgeben von einem glänzenden Gefolge, mittels Sonderzuges von der Bildparade die Reise nach der Provinz Ostpreußen antreten. Die Anfunft auf dem Ostbahnhof in Königsberg i. Pr. ist auf Freitag Abend 7 Uhr angesetzt. Dort findet großer militärischer Empfang statt, worauf sich die Majestäten sofort nach dem Schlosse dafelbst begeben, um dort bald darauf die Spitzen der Civilbehörden zur Begrüßung zu empfangen.

(Gegen die Zollvorlage.) Wie sehr der agrarische Unverstand, der sich auch die Forderung der Erhöhung der Obzölle zu eigen gemacht hat, die eigenen wirthschaftlichen Interessen der deutschen Obzölher zu schädigen geeignet ist, ergibt sich aus den engen wechselseitigen Beziehungen zwischen dem Obzöbau und der Konservenfabrikation. Für die blühende deutsche Konserven-Industrie würden die beantragten hohen Zölle auf ausländische Rohfrüchte geradezu vernichtend wirken. Jeder Obzölher muß aber freimüthig zugeben, daß es nur den Konservenfabriken zu verdanken ist, daß die Preise für heimisches Obst stetig in die Höhe gegangen sind. Ganz besonders in obstrichenen Jahren läßt sich dies erkennen. Viele Zölher haben, wie der Handelskammer in Bingen geschrieben, offen zugestanden, daß im vergangenen Jahre z. B. Kirschen, Birnen und Zwetschen demselben im Preise gefallen sein würden, daß nicht einmal der Brechobst herausgekommen sein würde, hätten nicht die Konservenfabriken den großen Ueberfluß aufgenommen. Eine schwere Schädigung der Konservenfabriken würde daher in erster Linie den Obzölher miterschlagen.

(Während die Opposition gegen die Erhöhung der Lebensmittelzölle in der großen Mehrzahl der katholischen Arbeitervereine infolge der straffen Disziplin ihrer geistlichen Leiter sich — vorläufig wenigstens — nur schüchtern hervorwagt, erheben evangelische Arbeitervereine öffentlich entschiedenen Protest gegen den neuen Zolltarif. So richtet jetzt der Vorsitzende des sächsischen Landesverbandes evangelischer Arbeitervereine, Diakonius Köplich, an die Verbandsmitglieder einen Aufruf, in dem er auf Grund eines Beschlusses der Delegirtenversammlung des Verbandes Eingaben an den Reichstag gegen den Zolltarifentwurf und die Getreidezollerhöhung anregt.)

(Gegen die Erhöhung der Schlachtviehzölle) hat sich kürzlich in der oberbayerischen Handwerkerkammer der Münchener Weggermeister Würz ausgesprochen. Er ist deshalb vom Commerzienrath Nagler angegriffen worden. Würz antwortet jetzt darauf in der „Handwerkerz.“ mit scharfen Tadel gegen das „bayerische Cylinderverbahrungsthum“. Würz erklärt, er habe oft Führer der Agrarier eingeladen, die Verhältnisse auf dem Münchener Schlachthof an der Duelle zu studiren, habe aber noch keinen Herrn auf dem Markt getroffen. Trotz der auf dem Münchener Schlachthof herrschenden mifstlichen Verhältnisse werde in agrarischen Versammlungen lustig darauf los behauptet: „Wir sind sehr wohl in der Lage, das Land mit genügendem Schlachtvieh zu versehen.“ Wie wenig diese Behauptungen der Wahrheit entsprechen, beweise die Angabe, die Landwirthschaft sei in Schweinen sogar exportfähig. „Man haben wir in München allein im ersten Halbjahr 1901 6000 Schweine weniger als im Vorjahre, und Schweinefleisch hat heute im ganzen Deutschen Reich einen Preis erreicht, der es dem Arbeiter schon schwer macht, sich solches anzuschaffen. Wir haben heute in Südbayern Gegenden, wo die Schweinezucht ganz zerfallen ist, während sie früher in gleicher Gegend in schöner Blüthe stand, dergleichen weiß die Rindvieh-Ausfuhr heute Lücken auf, die nur zu gut die Mangelhaftigkeit unserer Aufstellungen beweisen.“ Unumstößlich feste fest, daß trotz ohne Zufuhr aus Oesterreich hauptsächlich in Oefsen erster Qualität nicht bestehen können. Die Behauptungen der Agrarier, daß die deutschen Landwirthschaft „das Land genügend mit gutem Schlachtvieh versehen könnten, haben sich in der Praxis nicht bewiesen und können nach dem uns zu Gebote stehenden statistischen Material auch nicht wahr werden; also sind wir auf die Einfuhr ausländischen Viebes angewiesen.“ Zu allem Ueberfluß bietet Regieremeister Würz noch dafür den Beweis an, daß z. B. an den Montagsmärkten in München nie mehr als 6 bis 20 Stück bayerische Oefsen angetrieben werden, und zwar bei sehr guten Preisen.

(Das Centrum) will die stärkere Belastung des Arbeiterbudgets durch eine Erhöhung der Nahrungsmittelzölle bekanntlich durch die Forderung wieder „ausgleichen“, daß die Mehreinnahmen aus den Schutzzöllen ungeschmälert zu Gunsten

der Arbeiter verwendet werden.“ Wie sich dieser „Ausgleich“ in Wirklichkeit gestalten würde, ist schon wiederholt von verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet worden. Die konserativen Schutzzölher denken aber auch gar nicht daran, selbst zu einer so geringfügigen Entschädigung die Hand zu bieten. Das Hauptorgan der sächsischen Konserativen, die „Dresd. Nachr.“, wenden sich voller Entrüstung gegen diesen Vorschlag des Centrum. Die Finanzlage des Reiches verbiete es schlechtding, „neue bauernde Ausgaben in beträchtlicher Höhe für sozialpolitische Zwecke festzusetzen.“ Das Blatt befreitet ferner überhaupt eine Verschlechterung der Lebenslage des Arbeiters durch die Zollerhöhung und erklärt zum Schluß ganz kategorisch: „Nach alledem giebt es für die verbündeten Regierungen in ihrem und des Reiches Lebensinteresse für den hier erstellten Antrag des Centrum nur eine Stellungnahme: Ablehnung von der Schwelle aus, und diese Art der Behandlung des demagogischen Schlußstücks des Ultramontanismus darf man auch zuversichtlich erwarten, ungeachtet einiger unverbindlicher Bedenken, die Graf Bülow früher einmal zu dem Gegenstande gemacht hat, als das Feuer des Defizits den leitenden Staatsmännern noch nicht so scharf an die Fingerringe brannte.“ Ueber die schöne Rolle, die dem Herrn Reichskanzler bei diesem ungeschönen Handel zugebacht wird, mag sich die offizielle Presse mit dem konserativen Blatte auseinandersetzen.

(Für die Wirkung von Zollkriegen) wird der Frs. Ztg. in einer Zuschrift aus Barmen ein bezeichnendes Beispiel mitgeteilt. Vor dem französisch-schweizerischen Zollkrieg konnte der deutsche Export in gummielastischen Waaren gegen die langegeführte französische Concurrenz in der Schweiz nicht aufkommen. Als dann aber der Zollkrieg zwischen Frankreich und der Schweiz ausbrach, wurden die französischen Fabrikate in der Schweiz in Unmengen ausströmte, und an ihre Stelle traten die deutschen Waaren, die, einmal eingeführt, heute dort das Feld behaupten, und die französische Concurrenz trotz der inzwischen wiederhergestellten alten Zollsätze nicht wieder aufkommen lassen, solange freilich, bis die deutsche Regierung in den Fehler der französischen verfallt.

(Sind neue Feldgeschütze in Sicht?) Darauf wird in der „Köln. Ztg.“ nach einer längeren Ausföhrung die Antwort gegeben: Wie die Säden augensichtlich stehen, ist das letzte Wort über diese neuen Constructionen von Feldgeschützen, gleichviel welcher Herkunft, noch nicht gesprochen, was indessen nicht hindert, daß die Versuche fortgesetzt und von allen Staaten mit dem gebührenden Interesse verfolgt werden. Als ganz verfehlt muß aber die Ansicht bezeichnet werden, als wäre die Entscheidung über die Annahme eines bestimmten Systems, sei es Feldspornlafette oder Rohrdraufgeschütz, bereits ergangen und so das neue Feldgeschütz der Zukunft endgültig festgelegt. Dies ist nicht der Fall, und auch bei uns wird es gewiß noch einige Zeit dauern, bis ein neues Feldgeschütz in Sicht ist.

(Von der Marine.) Von einem Unglücksfall ist unsere Marine betroffen worden. Wie der Chef der Herbstübungsflotte aus Sagnitz meldet, ist der kleine Kreuzer „Wacht“ nach Collision mit dem Minierschiff „Sachsen“ in der Nähe von Arcona, in östlich-nordöstlicher Richtung, 8 Seemeilen entfernt, gesunken. „Werufe an Menschenleben sind, soweit bis bisher zu übersehen, wahrscheinlich nicht zu beklagen.“

(Ueber die Gründung einer Colonial-Armee) ist, wie dem „Berl. Tagbl.“ aus München berichtet wird, Bayern von der Reichsregierung zu einer Meinungsäußerung aufgefordert worden.

(Gegen die Errichtung einer deutschen Colonialarmee spricht sich Dr. Karl Peters in der „Tägl. Rundschau“ aus. Er meint, daß man in der Colonien, anstatt die Schutztruppen zu vermindern, sie vielmehr allmählich vermindern sollte, indem man es den Anstehlern selber überläßt, Maßregeln zur Sicherung ihres Lebens zu treffen. Wöllig überflüssig sei es, eine Art von Paradearmee in den Küstenplätzen aufzustellen. Insbesondere rechtserfährte der wirthschaftliche Stand der deutschen Colonien solche Luxusausgaben in keiner Weise. Die Leute, welche dort Geld verdienen, das nicht direct oder indirect aus den Taschen der deutschen Steuerzahler käme, seien zu zählen. Von diobidenabhängenden Colonialgesellschaften habe man noch nichts gehört. Dafür wandern alljährlich viele Millionen deutscher Geldes in die Colonien — und „Roh und Meiter sieht man niemals wieder“. Die sehr kostspielige Beamtenenschaft der Colonien könne man viel billiger und unschädlicher in der Rheinburger Haide ansiedeln. — Im Munde von Dr. Karl Peters nimmt sich allerdings ein derartiger Hohn etwas eigenartig aus. Im Uebrigen ist Peters zwar gegen die Colonialarmee, aber für die Schöpfung eines eigenen Truppenkörpers zur Verwertung über See. Im Grunde genommen kommt das auf dasselbe hinaus.

Wohnungs-Veränderung.
Meiner werthen Kundschafft zur gefl. Nach-
richt, daß ich meine Wohnung von **Amnen-
straße 18** nach meinem Hause
II. Sixtistrasse 5
verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte
Vertrauen bestens dankend, sichere ich auch
ferner solide und prompte Bedienung zu und
bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
**Sämmtliche Neuheiten
der Saison**
sind eingetroffen.

F. Wilh. Meier,
Schneidermstr.

Amerik. Petroleum
Reichs-Zest,

Korff's Salon-
Kaiser- Solar-
Oil  **Oil**

Lieferer in Flaschen mit 10 Liter Inhalt regel-
mäßig frei Haus.
Leere Flaschen erhalte zurück.

Eduard Klauss.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Mittel:
Dr. Ketan's Selbstbewahrung.
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.
Beste es Jeder, der an den Folgen
solcher Laster leidet. Tausende ver-
danken demselben ihre Wieder-
herstellung. Zu beziehen durch das
Verlagsmagazin in Leipzig, **Reu-
markt Nr. 21**, sowie durch jede Buch-
handlung.

Die erste Sendung

**schwedische
Preißelbeeren**

sind eingetroffen und empfiehlt
E. Wolff, Hofmarkt.

**Landmann's
Gesundheitsbrot**
trifft Sonnabend frisch ein bei
Carl Rauch.

**Reparaturen und
Anlagen aller Art**
führt schnell und billigst aus
H. Linke, Mechaniker,
Weisse Mauer 18.

**Kieler
Fettbücklinge**
frisch eingetroffen bei
E. Wolff, Hofmarkt.

**Gusseis.
Waschkessel**
zu billigsten Tagespreisen, in guter
Qualität, empfiehlt
Otto Bretschneider.

**Junge Vierländer Gänse
und Enten,**
neuen Magdeb. Sauerkohl,
Lüneburger Neunaugen,
Rügenwalder Gänsebrüste,
echte Frankl. Würstchen,
ittl. Weintrauben u. Pfirsiche
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Durch größeren Absatz bin ich in der Lage, meine

La Gas-Glühkörper

zu folgenden billigen Preisen von jetzt ab abgeben zu können:
Selbst abgebrannte Glühkrümpe p. Stk. 35 Pf.
Präparirte 30 Pf.
Bei Entnahme von mindestens 6 Stk. auf einmal 10% Rabatt.
Bei größerem Bedarf Preise nach Vereinbarung.

Compl. Gas-Glühlicht-Apparate
mit Stumpf und Zylinder Mk. 1,45
unter Garantie tadellosen Brennens und wird auf Wunsch auch die Montage übernommen.

Otto Bretschneider,
Güterwaaren-Handlung.

Hut-Magazin zum Pfau
Leipziger Straße 96. Halle a. S. Ecke d. Ulrichstraße.
Täglich Eingang von Neuheiten in Herren- u. Knaben-
Hüten und Mützen. Preisliste von Mk. 1,25 bis Mk. 9.—.
Große Auswahl in Pelzwaaren zu soliden Preisen.

Lager Geraer Kleiderstoffe.

Als ganz besonderen Gelegenheitskauf
empfehle einen größeren Posten

Herren-, sowie Damen-Kleiderstoffe, Jackets u. Tragenstoffe
mit kleinen unmerklichen Beschlägen bedeutend unter Preis.

Bertha Kaumann, a. d. Geisel 2, I.



Aus frischen Ladungen empfehle:

la. Anthracit-Kohlen,

Grösse Nuss II und Nuss III,
in bester Qualität und sehr gefl. Bestellungen gern
entgegen.

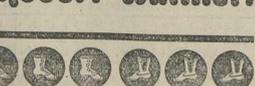
Eduard Klauss,
Merseburg.



Schuhwaaren

aus der Wende'schen
Concursmasse,
welche ich käuflich erworben habe, werden im
Verkauflokal

Rossmarkt 10
billig verkauft.
Robert Walther.



Geld!
Wer Darlehen od. Hypothek
sucht, kehre an
H. Wiltner & Co.,
Gandover, Hellgr. 218.

Technikum Lemgo in Lippe
Bau-, Landbau-, Ziegler- und
Heizererschule. Beginn: 24. October.
Vorunterricht: 1. October.
Satzungen kostenfrei.

**Neue gutkochende
extra große Binsen**
sind wieder eingetroffen bei
A. B. Sauerbrey.

**Berein der Gastwirthe von
Merseburg und Umgegend.**

Freitag den 6. September, nachmittags
3 1/2 Uhr,
Monats-Versammlung
in **Wabel's Restaurant.**
Der Vorstand.

Hubold's Restauration.

Deute
Schlachtfest.

Deute Freitag
Schlachtfest.

G. Böttcher, Sand 18.

Theater in Merseburg.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Freitag den 6. September cr.
**2. Gastspiel von Fräulein
Lydia Lorm-Hupe**
Frauenkampf.
Aufspiel in 3 Acten von Gerike.
Dienstag den 10. September 3. Gastspiel.

**Brennlicher
Beamten-Verein.**

Bestellungen auf Eintrittskarten zum
Gallischen Stadttheater sind bis zum
10. September beim Herrn Landes-Secretär
Eckert - Köpfe der Landesversicherungs-An-
stalt - hier schriftlich niederzulegen.
Der Vorstand.

Der neue Unterrichts-Cursus
in der vereinigten deutschen Stenographie
(Zweiten Stenographische) beginnt
Dienstag den 17. d. M.,
abends 9 Uhr,
in der „Goldenen Angel“, woselbst Anmel-
dungen entgegengenommen werden.
Stenograph. Verein Merseburg.

Atzendorf.

Sonntag den 8. September
Erntedankfest,
von Nachmittag 3 Uhr ab Tanzvergnügen,
worum freundschaft einladet
W. Dorge.

Knapendorf.

Sonntag den 8. September ladet zum
Erntedankfest
freundschaft ein
G. Hohmann.

Junge Mädchen,

welche die Schneiderei erlernen wollen, können
sich melden
Seinfstraße 6, I.

Junge Mädchen

zur Erlernung feiner Nadel- u. Näharbeit unter
selbstständiger Leitung sofort oder später noch
an.
Fr. Else Hartmann.

Eine Frau sucht Beschäftigung
im Federnähen
Oberaltersburg 19.

Ein Stellmachergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei
Kohl, Stellmachermeister,
Schadenborn b. Sachschütz.

Puzmacherin

sowie
Lehrmädchen
werden noch ange stellt bei
B. Pulvermacher, Merseburg.

Ein Portemonnaie

vom Argentin bis Kraußstraße verloren. Dem
ehrl. Finder angemessene Bel. in der Exp. d. Bl.

Rechnungsabschluss

des **Vorjahr-Vereins zu Merseburg**
E. G. mit beschränkter Haftung
pro Monat August 1901.

Kassenbestand vom Monat Juni	13,112 80	Markt St.
Mitgliederzahl auf gegeb. Vorjahre	71,595 18	
Vorjahre-Zinsen	2,188 75	
Aufgenommene Anleihen	25,596 10	
Zinnes-Gewinn	—	
Gewinn-Gewinn	—	
Laufende Rechnung — Berlin	37,728 26	
Gewinn-Gewinn	6,000 —	
Vereinskapital von Mitgliedern	185 50	
Reservefond	6 —	
Gewinn-Gewinn	35 95	
Summa	156,398 54	

Ausgabe.

Gegebene Vorjahre	53,962 89
Zurückgezahlte Anleihen	40,921 60
Gezahlte Zinsen	58 01
Vereinskapital von Mitgliedern	58 86
Verwaltungskosten	757 54
Zinnes-Gewinn	—
Gewinn-Gewinn	30,804 42
Laufende Rechnung — Berlin	3,796 80
Gewinn-Gewinn	—
Gewinn-Gewinn	19,157 87
Summa	149,517 49

Mitglied Vorstand 6,851 05
F. G. Dürr, E. Hartung, R. Heyne.

Der heutigen Ausgabe unseres
Blattes ist ein Exemplar des **Merse-
burger Geld-Porte** beige beigefügt, welches
wegen der starken Boote-Nachfrage zu dieser
Litterale der allgemeinen Beachtung empfohlen
werden kann.

Stern eine Beilage.

Der Kreuzer „Wacht“ bei Arkona gesunken.

Unsere Kriegsmarine ist von einem Unfall betroffen worden, bei dem zwar der Verlust eines schönen Schiffes zu beklagen ist, doch glücklicherweise Menschenleben nicht verloren gegangen sind.

Sapinig, 4. Sept. Der kleine Kreuzer „Wacht“ ist nach einer Kollision mit dem Panzer „Sachsen“ in der Nähe von Arkona, in östnordöstlicher Richtung, acht Seemeilen entfernt, gesunken.

Der kleine Kreuzer „Wacht“ gehört zur Marinepatrouille der Nordsee und hat ein Displacement von 1253 Tonnen, er weist eine Wasserverdrängung von 4000 Pferdekraften auf. Im Jahre 1886 wurde er in einer Länge von 80 und einer Breite von 9,6 m mit 4 m Tiefgang gebaut, seine Geschwindigkeit beträgt 19 Seemeilen, er ist mit sechs leichten Schnellbojenarmen armiert und trägt eine Besatzung von 145 Mann, von denen, wie oben schon im Telegramm mitteilt, glücklicherweise niemand ums Leben gekommen ist.

Sapinig, 4. September. Der Aviso „Wacht“ wurde nach dem L. A. in der Tromperwied, einer Bucht der Insel Rügen bei Stubbenhammer, vom Panzer „Sachsen“ gerammt und sank trotz größter Anstrengung um 10 1/2 Uhr vormittags in die Fluten. Die gesammte Besatzung von 145 Mann war vorder vom „Pelikan“ aufgenommen, der damit nach Kiel abgedampft ist. Um 7 Uhr abends anferle die Hebrühungsflotte vor Sapinig.

Nach einem dem L. A. weiter zugegangenen Telegramm aus Sapinig ereignete sich der Zusammenstoß zwischen dem Kreuzer „Wacht“ und dem Aviso „Sachsen“ Mittwoch Morgen 10 Uhr 25 Minuten. Die „Wacht“ wurde an Steuerbord vorn beschlagent, blieb aber noch etwa eine halbe Stunde schwimmfähig und sank dann auf 40 Meter Wassertiefe, nachdem die gesammte Besatzung unverletzt von Schiffbooten und Torpedoboote der Flotte gerettet war. Der Zusammenstoß erfolgte beim Durchfahren der „Wacht“ zwischen „Wartenberg“ und „Sachsen“. Die Ursache lag dem Vernehmen nach in dem ungenügenden Funktionieren des Steuerapparates der „Wacht“.

Provinz und Umgegend.

Halle, 4. Sept. Ein arges Rencontre hatte vor einigen Tagen der Feldbüter Gäbler hier mit einer Rote italienischer Arbeiter, die derselbe zur Arbeit in einem Kleefeld an der alten Lehniger Chauffee dicht bei Halle betraf. Auf das Gesicht des Feldbüters, sofort das Kleefeld zu verlassen, hatten die Rote, die sich in Gemeinschaft mit einem überläufigen Frauenzimmer dort aufstellte, nur höhnende Worte und nahmen eine drohende Stellung gegen denselben ein. Es kam schließlich zu einer Schlägerei, bei welcher der Feldbüter einen Schlag mit einem Stein ins Gesicht bekam. Nun machte er angelegentlich Gebrauch von seinem Sack, während sein Hund die Stallene angriß und einen nach dem andern zu Boden riß. Der Beamte mußte schließlich von den Roten ablassen, da diese Verstärkung erhielten. Durch seine Flucht entzog er sich Schlimmerem, da die Italiener mit gezielten Messern auf ihn eindrangen. Die Ergreiften wurden am andern Tage auf dem Frankfurter Fabrikumbau ermittelt und zur Anzeige gebracht. Der Hund hatte seinem Herrn wieder befallen und mehreren der Angreifer Verwundungen beibringt.

Halle, 3. Sept. Gestohlene Fahrräder aus Halle und Leipzig sind, wie man der S. Ztg. aus Naumburg berichtet, dort wiederholt zum Verkauf angeboten. Die Diebe, bei einem Händler abgewiesen, fanden schließlich Abnehmer bei einem großen dortigen Fahrradgeschäft, das die Räder neu emailliert, vernickelt und dann wieder in den Handel brachte. Abgefaßt wurde ein solcher Dieb, als er wieder einmal in den letzten Tagen dem ersten Händler, der derartige Opfer den Feld abgewiesen hatte, unter verächtlichen Umständen ein Fahrrad anbot. Der Händler ließ ihn einfach verhaften und nun stellte sich heraus, daß man es mit einer ganzen Bande von Fahrrad-

dieben, die in Halle und Leipzig ihr Unwesen trieben, zu thun hatte. In jenem Geschäft, wo die Fahrräder wieder Abnehmer gefunden, wurden zwei Räder beschlagnahmt, die in der angebotenen Weise entstanden und renoviert waren. Von den Spitzbuben hatten auch Privatpersonen Räder gekauft, so ein Restaurateur und ein Botenfuhrmann. Die Polizeiverwaltung zu Naumburg hat im Gange bisher 6 Fahrräder beschlagnahmt.

r. Delitzsch, 4. Sept. Die in der Ritterstraße Nr. 24 hier selbst wohnhafte Wittiberswitwe Hausmann hat sich in ihrer Wohnung mittelst Karbol-säure vergiftet. Ein Strafenfahren, das gegen sie wegen Mißhandlung eines Pflanzlings anhängig gemacht worden war, scheint die Veranlassung zu der That gegeben zu haben.

† Nordhausen, 3. Sept. Am Sonntag Vormittag wurde bei einer Uebung der Feuerwehrmann Duo Jöbcke in einem Rettungsstake heruntergelassen, in einer Höhe von ungefähr 3 m riß der Haken von der Leine des Rettungsstokes, Jöbcke stürzte herab und erlitt durch den Fall schwere innere Verletzungen.

† Staßfurt, 4. Sept. Heute Morgen zwischen 4 und 5 Uhr erlosch sich der Sieger Reinhardt aus Jöbbsger; der Beveggrund für seinen traurigen Entschluß ist unbekannt.

† Gera, 3. Sept. Die 18 Jahre alte, ledige Fabrikarbeiterin Fanny Grunert stürzte sich heute früh aus dem Treppenhause ihrer im 3. Stock des Hauses Kolthoferstraße 4 belagerten Wohnung in den mit Ziegelsteinen gepflasterten Hof hinab, wo sie mit einem Schädelbruch und einem doppelten Bruch des linken Oberschenkels liegen blieb. Sie soll die That aus Liebestummer begangen haben.

† Duedlinburg, 3. Sept. Am Sonnabend Abend waren in der Goldstraße verschriebene Jungen bengalische Streichhölzer in die Höhe. Unglücklicherweise stieg ein noch halbverbranntes Zündhölzchen durch ein offenes Fenster in ein Zimmer und entzündete ein Bett, in welchem ein Kind schlief. Ein glücklicher Zufall war es, daß die Mutter in demselben Moment in das Zimmer trat und das Feuer löschen konnte. Das Nachschleichen des Kindes war schon teilweise verbrannt, dagegen sind die Brandwunden nicht gefährlich.

† Duedlinburg, 4. Sept. In der vergangenen Nacht ist die Temperatur hier fast bis auf dem Gefrierpunkt zurückgegangen; das Thermometer zeigte heute früh nur noch 1/2 Grad Wärme.

† Aschersleben, 3. Sept. Im Dorfe Ulligzode spielte ein schlüssiger Knabe mit einem geladenen Gewehr. Dabei ging der Schuß los, traf den stützigen W. Sch. und tötete ihn.

† Rochlitz, 3. Sept. Der Arbeiter Pflüger in Kossen bei Burgstädt, der schon viele Wochen infolge einer Flechtendebnung arbeitsunfähig war, holte am letzten Donnerstag Milge, die abends von der ganzen Familie gegessen wurden. Jedenfalls waren giftige Knollenblätterpilzschwämme darunter, die ihre Wirkung erst am nächsten Tage zeigten. Trotz ärztlicher Vermählung starb Sonntag Nacht Pflüger und ein 10 jähriges Mädchen; die anderen drei Familienmitglieder liegen todkrank darnieder.

† Eisenach, 4. Sept. Gestern Morgen gegen 4 Uhr brach in dem dem Spitzbüter Waag gehörigen Hause auf dem Karlsplatz Feuer aus. Wohnhaus und Hinterhaus wurden vom Feuer zerstört. Die angrenzenden Hinterhäuser des Wäschegegeschäfts von Schubarth und eines anderen Gebäudes brannten ebenfalls zum Theil nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten am heutigen Nachmittag stürzte ein Feuerwehmann der Stodent hoch aus einem an die Brandstelle gehenden Hause und trug schwere Verletzungen davon.

† Wuerzen, 4. Sept. In dem Walde zwischen Börlin und Heyde bei Wuerzen ist in der Nacht zum Montag die 16 Jahre alte Arbeiterin Hedwig Apitz aus Heyde von dem aus Börlin gebürtigen 23 Jahre alten Dienstknecht Reinhold Rißsche ermordet worden. Am Sonntag Abend war die Apitz in Börlin zur Tanzmusik gewesen; auf dem Wege von dort nach Heyde ist die That verübt worden. Rißsche ist als Thäter festgestellt worden. Er ist am Montag Morgen, nachdem er noch den Siefen der Ermordeten gesprochen und von diesem nach dem Verbleib des Mädchens gefragt worden ist, flüchtig geworden. Die Kleidung, die Rißsche in der in Frage kommenden Nacht getragen, hat er in seiner Wohnung zurückgelassen. Sie zeigt Blutsprünge. Vermuthlich hat er die Leiche des Mädchens im Walde verreckt, denn diese ist noch nicht aufgefunden gewesen. Die Gegend wird durch Militär und Civilpersonen abgesehen.

† Jwidaun, 4. Sept. In Owangrün im Bogelände erschlug ein Bauer einen Artilleristen vom 77. Artillerie-Regiment, welcher bei ihm im Quartier lag, wegen Störung des Bescheidens.

Poliznachrichten.

Merseburg, den 6. September 1901.

** Zu der Ueberzeugung, daß die Erziehung von 16- bis 18-jährigen zur Fürsorge-Erziehung, für die ein Armenverband bereits eingetretten ist oder nach Lage des Falles doch einzutreten dürfte, liegt eine Entscheidung des Kammergerichts in letzter Instanz vor. Das Kammergericht stellt sich auf den Boden der Ausführungsbestimmungen und schließt alle Kinder von der Fürsorgeerziehung aus, für die bereits in anderer, gesetzlicher Weise ausreichend gesorgt ist.

** Steuerfreiheitsmilitärischer Uebungs-mannschaften. Aus Anlaß der Einziehung von zahlreichen Mannschaften zu den Manövern sei daran erinnert, daß alle mit weniger als 3000 Mk. veranlagten Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr und der Reserve für die Uebungsmonate von der Zahlung von Staats- und Gemeinde-Einkommensteuer befreit sind. Fällt auch nur ein Tag des Monats in die Uebungszeit, so ist doch der ganze Monat steuerfrei. Anträge auf Gewährung dieser Steuerfreiheiten sind nach Beendigung der Uebung unter Beifügung des Militärpasses an den Magistrat ufm. zu richten, beziehungsweise mündlich vorzubringen.

** Die diesjährigen Obsterwerbungs-kurse im Provinzial-Obstgarten in Dömitz finden statt: vom 16. bis 18. September für Männer, vom 19. bis 21. September für Frauen. Beginn am ersten Tage morgens 9 Uhr. Anmeldungen nimmt der Vorsteher des Provinzial-Obstgartens entgegen, dieselben sind sofort zu erlangen.

** Wer sich tüchtig erkälten will, für den bietet sich bei dem jetzigen Wetter reichlich Gelegenheit. Schon der in der letzten Augustwoche eingetretene Temperatursturz hat allerlei Erkältungskrankheiten auf dem Gewissen; denn er trat so plötzlich nach einem außerordentlich heißen Sommer ein, daß die meisten Menschen zunächst in Verlegenheit waren, wie sie sich kleiden sollten und garnicht glauben wollten, daß bei der mehr als herbitlichen Winterung eine warme Gewandung durchaus am Plage sei. Jetzt hat sich ja das Wetter wieder geändert, aber grade Sonnenschein und blauer Himmel vergrößern nunmehr die Gefahr, sich zum mindesten einen starken Schnupfen zu holen. Denn mag sich die Sache von der Stube aus noch so schön anschauen, daraufsen spürt man sofort, daß es mit der sommerlichen Wärme unabwehrlich vorbei ist und daß Erde, Luft und Wasser sich immer härter abstellen. Aber dessen ungeachtet gibt es noch viele, die sofort wieder beim ersten Sonnenstrahl den schützenden Ueberzieher zu Hauße lassen und in ihrer Kleidung die Traditionen der Hundstage forsetzen. Sogar die Strohhüte, die in den letzten Regentagen fast ganz verschwunden waren, werden wieder hervorgeholt, obwohl sie eigentlich jetzt schon einen Anachronismus darstellen. Am todernüthigsten bewahrt sich natürlich wieder das weibliche Geschlecht, das ja den Ruf hat, körperliches Ungemach härter dulden zu können als die Männer und diesem Ruf nie mehr Ehre macht, als wenn es sich um die Kleidung handelt. Immer noch bemerkt man auf den Straßen in großer Zahl dicke Wästen und Spitzhaube, allenfalls nochbärtig durch ein dünnes Jacketten bedeckt. Der Sohn für solche Standhaftigkeit pflegt nur selten auszubleiben: Schnupfen und Husten sind an der Tagesordnung und Zahnschmerzen, die abscheuliche Plage des Menschengeschlechts, verursachen manche durchwachte Nacht. Wer dagegen vorständig ist und Ober- und Unterleider den uraltschlichen Verhältnissen entsprechend auswehlt, der ist gut daran. Denn ein sonniger Frühherbst, mag er auch kühl sein, bietet sovieler Annehmlichkeiten, das er mit Recht dem besten Hochsommer vorgezogen wird, und sei es denn nur deshalb, weil er den letzten Gruß der schwebenden warmen Jahreszeit darstellt.

** Die feine Freitag vor. Woche vermisste Gesehou des Fischles Fikentischer hier ist gestern in der Saale an der Sternbergischen Badeanstalt als Leiche aufgefunden und gelandet worden. Die gerichtliche Aufhebung hat im Laufe des Nachmittags stattgefunden, worauf die Leckerführung des Leichnams nach dem städtischen Friedhofe erfolgte.

** Am Mittwoch früh wurde auf tiefliegenden Wiesen und Feldern der erste Reif bemerkt. Das Thermometer war in dieser Nacht bis auf 4 Grad R. über Null gesunken. Die gefrizte Nacht ließ ein Minimum von 6 Grad R. verzeichnen.

** Die als Nachkommando hier garnisonierende 2. Compagnie des Magdeburger Füsilier-Regiments Nr. 86 ist gestern früh zur Theilnahme an den Herbstmanövern ausgerückt.

** Der Revolverdieb ist von unserer Executive in der Person des im 15. Lebensjahre stehenden

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 209.

Freitag den 6. September.

1901.

Der Empfang des Sühneprinzen.

Der Empfang des Sühneprinzen hat am Mittwoch Mittag im Neuen Palais in Potsdam stattgefunden. Schon vormittags hatte der Prinz mit seiner Begleitung das Mausoleum in der Friedenskirche besucht und am Empfang Kaiser Friedrichs, sowie auf der Sitzplatte, welche die Ruhesätte der Kaiserin Friedrich deckt, Kränze niedergelegt.

Um 12 Uhr fuhr der Prinz in einem offenen Zweispanner, mit einem kaiserlichen Jäger auf dem Bock, zusammen mit dem neuen chinesischen Gesandten von der Drangeriegebäude die Chaussee entlang, an der historischen Mühle vorbei und bei dem Obelisk in das Hauptportal von Sanssouci hinein, den ganzen Hauptweg entlang nach dem Neuen Palais. Auf dem Rückweg des Wagens saß Generalmajor von Höpfer. In vier weiteren Hofpaarigen folgten die chinesischen Mitglieder der Sühne mission und Major Freiherr von Wätzig. In der Zapfengalerie des Neuen Palais hatten die Schloß-Garde unter Oberleutnant Freiherr v. Berg und eine Abteilung der Garde du Corps Aufstellung genommen.

Im Musiksaal, wo ein Thron errichtet war, empfing der Kaiser, den Marschallstab in der Hand, den Prinzen. Bei der Audienz waren gegenwärtig Prinz Eitel Friedrich und die übrigen hier anwesenden Prinzen, die anwesenden Hofdamen, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr v. Rüdiger, der Staatsminister und der Minister des königlichen Hauses, das Hauptquartier, die Cabinetschefs, die Generale von Berlin im Range von kommandierenden Generalen, die Generale und Regimentarkommandeure von Potsdam.

Der „Reichsanz.“ meldet über den Empfang wörtlich Folgendes:

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben heute, den 4. d. M., mittags 12 1/2 Uhr, im Neuen Palais zu Potsdam dem kaiserlich chinesischen Vorkaiser in außerordentlicher Mission, Seine Kaiserliche Hoheit den Prinzen Tschun Tschifong von China in besonderer Audienz zu empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben entgegenzunehmen geruht, in welchem Seine Majestät der Kaiser von China in feierlicher Weise Seinem tiefsten Bedauern über die Ermordung des kaiserlichen Gesandten Freiherrn von Ketteler Ausdruck giebt.

Die von dem Prinzen Tschun bei diesem Anlaß gebaltene Anrede hatte, in Deutsche übertragen, folgenden Wortlaut:

„Im Auftrage des Großen Kaisers, meines Allergnädigsten Herrn und Gebeters, habe ich die Ehre, Allerhöchstdessen Schreiben in Eurer Majestät Kaiserliche Hände zu übergeben. Nach den im vergangenen Jahre in China eingetretenen außerordentlichen Bewegungen hätte der Kaiserliche Hof aus eigenem Antriebe nicht weniger als auf Verlangen der Mächte die Verpflichtung, durch eine besondere Mission nach Deutschland Eurer Majestät Sein aufrichtiges Bedauern über diese Vorkommnisse, insbesondere über den Vorfall, welchem Eurer Majestät ausgedehnter Gesandter Freiherr von Ketteler zu dem Opfer gefallen ist, auszudrücken. Um die Verantwortlichkeit dieses Bedauerns über allen Zweifel zu erheben, bestimmte Seine Majestät der Kaiser seinen allergnädigsten Botschafter für diese Mission. Ich bin in der Lage, Eurer Majestät zu versichern, daß der Kaiser, mein Allergnädigster Herr, diesen Willen, welche großes Unglück über China gebracht haben und für Deutschland Verluste und Sorgen, im vollsten Sinne des Wortes fern gehalten hat. Dennoch hat nach dem seit Jahrtausenden bestehenden Gebrauche der Kaiser von China die Schuld dafür auf Seine eigene geheiligte Person genommen. Ich habe daher den Auftrag, die innigsten Wünsche des Kaisers, meines erhabenen Herrn, für Eurer Majestät bei Ueberreichung dieses Schreibens zum Ausdruck zu bringen. Auch bei ihrer Majestät der Kaiserin und der ganzen kaiserlichen Familie bin ich beauftragt, Dolmetsch dieser Gefühle des Großen Kaisers von China zu sein und den Wunsch auszudrücken, daß Eurer Majestät Hans blühe und Wohlstand, Glück und Segen im vollsten Maße geschehe. Seine Majestät der Kaiser von China hofft, daß die Ereignisse des vergangenen Jahres nur eine vorübergehende Erhöhung gewesen sind und daß, nachdem das Gemüth mancher der Mächte das Friedensgötze, die Bitter Deutschlands und Chinas sich gegenseitig immer besser verstehen und schätzen lernen mögen. Das ist mein aufrichtigster Wunsch.“

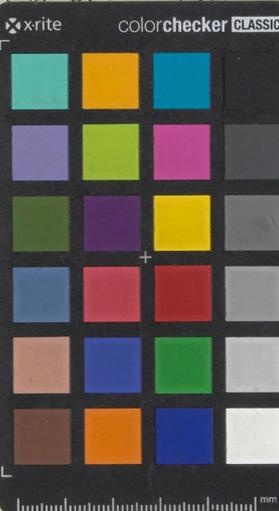
Hierauf gerubten Seine Majestät der Kaiser und Königin die nachstehende Antwort an den Prinzen Tschun zu richten:

Nicht ein heftiger, kühler Anlaß, noch die Erfüllung einer einzigen Höflichkeitspflicht haben Eure Kaiserliche Hoheit zu mir geführt, sondern ein tieftrauriger und hochernster Vorfall. Mein Gesandter am Hofe Seiner Majestät des Kaisers von China, Freiherr von Ketteler, ist der auf böseren Willen erhobenen Wodwaffe eines kaiserlich chinesischen Soldaten in der Hauptstadt Chinas erlegen, ein unerhörtes Verbrechen, welches durch Völlerei und Sitte aller Nationen gleich sehr gerandacht wird. Aus Eurer Kaiserlichen Hoheit Munde habe ich jedoch den Ausdruck des aufrichtigen und tiefen Bedauerns Seiner Majestät des Kaisers von China über das Vorkommnis vernommen. Ich will gern glauben, daß Euer kaiserlicher Hoheit kaiserlicher Bruder persönlich dem Verbrechen und den weiteren Gewaltthaten gegen unerschöpfliche Gesandtschaften und friedliche Fremde fern gehalten hat. Um so schwerere Schuld trifft Seine Königliche und Seine Regierung. Diese mögen sich nicht darüber ärgern, daß ihnen Entschädigung und Verzeihung für ihr Verbrechen nicht durch die Sühnegefahr allein ausgemittelt werden kann, sondern nur durch ihr späteres Verhalten gemäß den Vorschriften des Völkerechts und der Sitte zivilisierter Nationen. Wenn Seine Majestät der Kaiser von China die Regierung seines großen Reiches flüchtig streng im Geiste dieser Vorschriften führt, wird auch seine Hoffnung sich erfüllen, daß die lästigen Folgen der Wirksamkeit des vergangenen Jahres überwunden werden und zwischen Deutschland und China wieder wie früher dauernd friedliche freundliche Beziehungen bestehen, die den beiden Völkern und der gesammten menschlichen Zivilisation zum Segen gereichen. In dem aufrichtigen und ersten Wunsch, daß dem so fern möge, heiße ich Eure Kaiserliche Hoheit willkommen.“

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wirkliche Geheime Rath Frhr. v. Rüdiger, war bei der Audienz zugegen.

Die Uebersetzung der gehaltenen Reden ins Deutsche bzw. Chinesische erfolgte durch den Consul Frhrn. von Sedenborff und den kaiserlich chinesischen Generalleutnant Yinshang.

Das von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Prinzen Tschun übergebene Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers von China lautet in



et Seiner
Selbst
schaften ver
ten freunds
nden. Die
die kaiserliche
Prinzen kam
Kaiserliche
na in ver
der drangen
Fahres, die
Soldaten
abhin, daß
ermordet
in Potsdam
es wärmste
Anerkennung
sichste, daß
kanden hat,
nicht
Wahrgerein
den Ver
ein Den
ein Bar
ant bleiben
den Prinzen
Gesandtschaft
und freibere
er Majestät
einen Jahre
und der Be
andten aus
Vorz
eben zu
haben daher
dem Prinzen Tschun befohlen, Eurer Majestät Unseren Dank für die Förderung des Friedens persönlich auszusprechen. Ihr geben uns der Hoffnung hin, daß Eurer Majestät Entrüstung den alten freundschaftlichen Beziehungen wieder Raum gegeben hat und daß in Zukunft die Beziehungen unserer Völker zu einander sich noch besser, untrüger und segensreicher gestalten mögen als bisher. Dieses ist unsere feste Zuversicht.“

Als der Prinz um 12 1/2 Uhr am Neuen Palais vorfuhr, erwiderte ihm die dort aufgestellte Compagnie feierliche Honeur, fand vielmehr, wie ein Lokalblatt meldet, unter „Nüchtern“, ohne den Prinzen zu beachten. Gleichwohl begrüßte die Offiziere.

Der Kaiser trug zum Empfang den weißen Koller der Garde du Corps, mit den Abzeichen tiefer Trauer, auf dem Haupt den Stabhelm. Ein Lokalblatt meldet: Der Kaiser war ernst, fast streng. Als der Sühneprinz den Saal betrat, winkte ihm der Kaiser, der sich nicht erhob, kurz mit der Hand. Der Prinz näherte sich nunmehr tiefer, nach der „Post“ unter dreimaliger, nach dem „Lok. Anz.“ unter neunmaliger Verbeugung dem Thron und verlas darauf in chinesischer Sprache „nicht ohne Anzeichen innerer Erregung“ den Brief seines Bruders. Dieses Schreiben ist auf gelber Seide geschrieben und ebenso eingebunden. Kaiser Wilhelm verlas die Antwort, wie es heißt, mit energischer Stimme. Besonderen Nachdruck legte er auf das Wort „civilisirt“, als er von den unerhörten Verbrechen unter civilisirten Völkern sprach. Während des ganzen Empfangs blieb der Kaiser sitzen. Rückwärts schreitend unter dreimaliger Verbeugung verließ der Sühneprinz den Saal.

Von nun an wurde er als Prinz behandelt. Während des Empfangs hatte auf der Terrasse vor dem Neuen Palais eine Ehrencompagnie des Lehr-Infanteriebataillons mit Fahne und Musik sich aufgestellt und zur Seite war eine Schwabron der Leib-Garde-Husaren aufgeritten. Als der Prinz aus dem Palais heraustrat, präferierte die Ehrencompagnie und die Musik intonirte den Präsentmarsch. Der Prinz, von Generalmajor v. Höpfer begleitet, schritt die Front der beiden Truppenabteilungen ab, indem er nach chinesischer Art mit gefalteten Händen salutirte. Geacordirt von einer Schwabron Leib-Garde-Husaren wurde der Prinz auf demselben Wege wie vorher in seine Wohnung geleitet. Nachmittags 3 Uhr stattete der Kaiser dem Prinzen in der Drangerie einen Besuch ab. Der „Köln.“ will sogar wissen, daß der Kaiser im Laufe des Tages mit dem Prinzen eine Dampferpartie von der Matrosenstation aus unternommen wollte. Am Donnerstag sei der Prinz vom Kaiser zur Frühstückstafel geladen und werde vorher der Kaiserin vorgestellt werden. Das „Tagebl.“ will wissen, daß die ganze Gesandtschaft mit dem Prinzen im Laufe des Mittwachs nach Berlin kommen wolle.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß das Friedensprotokoll in Peking noch nicht unterzeichnet ist. In einem aus offizieller Quelle geflochtenen Blatt heißt es: es sei anzunehmen, daß die Unterzeichnung des Friedensprotokolls nun sehr schnell erfolgen wird.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Dem ungarischen Abgeordnetenhause ist eine Interpellation Kossuths über das Uebereinkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland von 1897 zugegangen. Reboch heißt es, daß diese Interpellation nicht zur Verhandlung kommen wird.

Frankreich. Sofort nach der Abreise des Jaren wird, wie die „Liberte“ wissen will, ein französisches Geschwader nach der Levante gehen, falls die Porte bis dahin die französischen Forderungen nicht erfüllt haben sollte. — Der türkische Botschafter in Paris wird einem erhaltenen Auftrage gemäß demnächst in Konstantinopel eintreffen.

Spanien. Die Steuertrawalle in Spanien mehren sich. Neuerdings kam es in Villamayor (Provinz Oviedo) zu Ausschreitungen gegen die Beamten. Die Menge griff die Beamten an, so daß die Polizei einschreiten mußte. 23 Personen wurden verhaftet.

Bulgarien. In der bulgarischen Sobranie begann am Dienstag die Beratung über die Ministeranfragen. Mehrere Deputirte beantragten, daß das gesammte Cabinet einschließlic Paprikow in den Anklagezustand versetzt werde. Die Abstimmung wird für Mittwoch erwartet.